

Stadtrat Bern, 9. Dezember 2010, Beat Gubser EDU, [www.gubser.info/stadtrat/](http://www.gubser.info/stadtrat/)

Traktandum 16

Motion Beat Gubser (EDU): Kein Gender Mainstreaming an der Volksschule

## **Chancengleichheit und Gleichstellung statt Gender Mainstreaming an der Volksschule**

„Mann und Frau sind gleichberechtigt. Das Gesetz sorgt für ihre rechtliche und tatsächliche Gleichstellung, vor allem in Familie, Ausbildung und Arbeit. Mann und Frau haben Anspruch auf gleichen Lohn für gleichwertige Arbeit.“ Dieser Absatz ist vor 30 Jahren in die Bundesverfassung unter dem Artikel 8 Rechtsgleichheit aufgenommen worden. Daraus leiten sich Begriffe wie Gleichberechtigung, Gleichstellung und Chancengleichheit ab.

Die kantonale Bildungsstrategie 2009, wo der Gemeinderat darauf verweist, verwendet dann auch richtigerweise die Begriffe Chancengleichheit und Gleichstellung. Auf 88 Seiten werden Chancengleichheit 7 Mal und Gleichstellung 5 Mal verwendet. Gender Mainstreaming kommt in der kantonalen Bildungsstrategie nicht vor. Es wird lediglich einmal der Ausdruck Gender-Aspekt verwendet, dies allerdings auf Stufe Hochschule und nicht auf Stufe Volksschule. Die städtische Bildungsstrategie 2009 weist einen Umfang von 40 Seiten auf und verwendet die Begriffe Chancengleichheit 9 Mal und Gleichstellung 34 Mal. Zusätzlich wird der Begriff Gender 17 Mal, davon einmal explizit als Gender Mainstreaming, verwendet.

Die kantonale Bildungsstrategie kommt also auf 88 Seiten auf 13 Nennungen. Die städtische Bildungsstrategie kommt auf 40 Seiten auf 60 Nennungen. Man sieht daraus, dass für den Gemeinderat das Thema Gleichberechtigung sehr wichtig ist. So wichtig, dass er eindeutig über die kantonale Bildungsstrategie hinausgeht und unnötigerweise neben Chancengleichheit und Gleichstellung auch den Begriff Gender Mainstreaming verwendet. Um die Situation zu retten behauptet der Gemeinderat einfach Gender Mainstreaming und Gleichstellung seien Synonyme. Wenn dem wirklich so wäre, müsste man den Begriff Gender Mainstreaming gar nicht verwenden. Der Gemeinderat könnte ihn in der Bildungsstrategie durch Gleichstellung ersetzen und die Motion wäre erfüllt und die städtische

Bildungsstrategie würde mit der kantonalen harmonisieren. Wenn der Gemeinderat das macht glaube ich ihm dass er wirklich das Gleiche meint. Wenn er es nicht macht, glaube ich ihm kein Wort. Dann muss ich weiterhin davon ausgehen, dass er mit Gender Mainstreaming weitergehende Ziele verfolgt.

Gender Mainstreaming geht nämlich weit über Gleichberechtigung, Gleichstellung und Chancengleichheit hinaus. Gender Mainstreaming ist ein Erziehungsprogramm, das die Gleichmacherei von Knaben und Mädchen anstrebt. Gender Mainstreaming geht nämlich davon aus, dass Männer und Frauen sich nur deshalb unterschiedlich verhalten, weil sie von der Gesellschaft dazu erzogen worden sind, das biologische Geschlecht habe diesbezüglich gar keinen Einfluss. Diese linke Ideologie ist sehr umstritten und es ist völlig verfehlt, die Kinder an der Volksschule mit Gender Mainstreaming als Querschnittsaufgabe zu beeinflussen. Eine sinnvolle Thematisierung von Gleichberechtigung, Gleichstellung und Chancengleichheit gemäss kantonalem Lehrplan genügt vollkommen.

Weiter muss ich auch noch einmal darauf hinweisen, dass Gender Mainstreaming mit dem kantonalen Volksschulgesetz, das von der christlich-abendländischen Überlieferung ausgeht, nicht vereinbar ist.

Ich bitte deshalb den Stadtrat diese Motion zu überweisen und so dem Gemeinderat die Gelegenheit zu geben den Tatbeweis zu erbringen, dass er mit Gender Mainstreaming wirklich nur Gleichstellung und nicht Gleichmacherei meint und entsprechend Gender Mainstreaming aus der Bildungsstrategie entfernt.

Abgelehnt mit 13 Ja (teilweise SVP und FDP), 38 Nein bei 1 Enthaltung